

German Brass beweisen auch in Künzelsau ihre außerordentliche Klasse. Hornist Klaus Wallendorf (r.) begeistert als wortakrobatischer Moderator.

Fotos: Tamara Ludwig



Von unserer Redakteurin
Tamara Ludwig

Stimmendes Gelächter hallt durch die Künzelsauer Sparkasse, mischt sich mit dem rhythmischen Händeklatschen von rund 250 Gästen. Ihre Begeisterung gilt den elf Musikern, die in klassischen dunklen Anzügen und flatter grüner Fliege um den Hals auf der Bühne alles bieten, was ein großer Konzertabend braucht: Spaß an der Musik, eine illustre Werkauswahl gespielt in herausragender Qualität, angereichert mit einer außergewöhnlichen Portion Humor.

Mit German Brass haben die Sparkasse Hohenlohekreis, die Albert-Berner-Stiftung und der Rota-

„Wer tags noch Konten sperrt, geht gern abends ins Konzert.“

Klaus Wallendorf

ry-Club Künzelsau-Öhringen eines der besten Blechblasensembles, wenn nicht das beste Deutschlands nach Hohenlohe geholt, um zu Gunsten des Albert-Schweitzer-Kinderdorfs in Waldenburg zu musizieren. Dabei beweisen die Elf nicht nur, dass sie ihren auf Hochglanz polierten Instrumenten zaubernde Klänge entlocken können. Zwischen den Stücken macht Hornist Klaus Wallendorf, der sich selbst als Gelegenheitsliterat, Gebrauchsliterat und halboffizieller Entertainer definiert, mit anspruchsvoll-humorigen Einlagen.

Freuden So rappt er die Anmoderation zu „Soul Bossa Nova“, dichtet munter über das Bankwesen und den Gastgeber des Abends: „Denn wer tags noch Konten sperrt, geht gern abends ins Konzert und lässt Blechblasgruppen klingen, die sich gut gestimmt verdingen und mit Lippenkraft und Freuden Ihre Anlagen vergeuden.“ Ein andermal sinniert er darüber, ob Leonard Bernsteins „West Side Story“ heute in Zeiten von Internet-Dating wohl eine „Website-Story“ wäre, und merkt an, dass auch vor der Präsidentschaft Donald Trumps die Trompeten auf Englisch schon Trumpets hießen. Seine teils



Alexander Erbrich-Crawford tauscht für die Zugabe „And when I die“ seine Posaune gegen eine babyblaue Melodica.



Die rund 250 Besucher des Benefizkonzerts in der Sparkasse in Künzelsau beschenken die Musiker mit anhaltendem, herzlichem Applaus.

Abend voll Wort- und Tonakrobatik

KÜNZELSAU German Brass präsentiert sich beim Benefizkonzert in musikalischer Hochform

trockene, teils verschmitzte Art macht den langjährigen Hornisten der Berliner Philharmoniker an diesem Abend zum unumstrittenen Publikums-Liebling.

Musikalisch verdienen sich German Brass gleich zur Eröffnung des Konzerts die Anerkennung der Zuhörer mit Johann Sebastian Bachs „Wir danken Dir, Gott, wir danken Dir“ in einem Arrangement von Matthias Höfs. Bachs musikalisch hohen Anspruch erfüllen sie mit Leichtigkeit, arbeiten die einzelnen, virtuoson Stimmführungen mühelos heraus und präsentieren sich dennoch als Einheit. Auch „Toccata und Fuge in d-Moll“ sind ein gänzlich neues Hörerlebnis. Hier fächern sich die einzelnen Stimmen in den Blechblasinstrumenten auf, treten

Blechbläserensemble

Basierend auf der Idee, musikalische Zwänge abzuschütteln und eigene Musik zu kreieren, gründet sich im Jahr 1974 das Deutsche Blechbläserquintett, aus dem später die Formation German Brass entsteht. Dieses anfängliche Quintett ebnet den Weg zu einer neuen Kammermusikformation für Blechbläser. 1984 erweitert sich das Ensemble um weitere fünf Musiker anlässlich der Feiern für Johann Sebastian Bach. Damit gelang der Wandel von

deutlicher hervor als das bei einer Orgel üblicherweise zu hören ist. Das Tutti gestaltet sich ähnlich prächtig und erhaben. Lediglich an wenigen Stellen, wenn sich rasend

der überschaubaren, kammermusikalischen Besetzung zum großen Orchesterklang. Im Lauf der Jahre hat sich das Ensemble kontinuierlich verjüngt. 2016 veröffentlicht das Ensemble die CD „Bach on Brass“ und gewinnt den Klassik-Echo in der Kategorie Ensemble/Orchester. Einen Großteil der Arrangements, Transkriptionen alter Musik und neuen Kompositionen für die Gruppe erstellten Matthias Höfs und Enrique Crespo. red

schnelle Läufe und begleitende Einwüfe treffen, kommt es zu winzigen Arrhythmien.

Den diffusen Charakter von George Gershwins „Rhapsody in

Blue“ zwischen konzertanten Melodien und jazzigen Improvisationen arrangiert Matthias Höfs meisterlich. Das rhythmische Spiel reichert er mit viel Witz und Einfallsreichtum durch den Einsatz von Xylophonen und Triangel an – großartig gespielt von Herbert Wachter.

Schlagzauber Wachter weiß auch bei Edvard Griegs „In der Halle des Bergkönigs“ aus „Peer Gynt“ zu glänzen. So schafft er es nicht nur, ein umfangreiches, rhythmisch höchst virtuoses Solo zu gestalten. Er zaubert gar durch gezieltes Spiel auf bestimmte Bereiche der Felle und der Kessel seiner Trommeln hörbar die Melodie des Stücks. Ein Kniff, der auf einem Schlagzeug nicht vielen gelingt.